Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 20 (1978)

Heft: 1: Religion : Hilfe oder Hindernis?

Artikel: Warum Behinderte in der Kirche weniger froh werden als im Evangelium

Autor: Schmocker, John

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154942

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

meinschaft unter den menschen, in der der behinderte den gesunden nicht mehr beneiden muss und der gesunde den behinderten nicht mehr zu bemitleiden und als "liebesobjekt" zu demütigen braucht. Der weg ist frei zu einer guten mitmenschlichen partnerschaft. Gemeinsam sind wir aus dem paradies vertrieben, gemeinsam sind wir in die prüfungen des lebens gestellt, und gemeinsam sind wir zur erlösung berufen. Der glaube aber ist die kraft, die uns an den lasten dieses lebens nicht zerbrechen, sondern reifen lässt.

Hans-Ulrich Müller

Studenten-pfarrer John Schmocker schimpft im folgenden artikel über seinen arbeit- und brotgeber, die kirche. Was meint ihr dazu?

WARUM BEHINDERTE IN DER KIRCHE WENIGER FROH WERDEN ALS IM EVANGELIUM

Im Reich Gottes (d.h.: dann, wenn Gottes willen nichts mehr entgegensteht) wird es kein behindertsein mehr geben. Behinderung entspricht nicht dem willen Gottes. Deshalb protestiert Jesus nicht nur gegen parasitären reichtum, bruttosozialprodukt-erhöhenden tempelbetrieb, offizielle funktionärstheologie usw., sondern auch gegen behinderung. Er macht behinderte, die zu ihm gebracht werden, zu unversehrten menschen.

Und was tun Jesu jünger heute? — Sie helfen wacker mit, behinderte zu diskriminieren, anstatt unversehrtes leben für sie zu wollen. Zum beispiel:

— "Jeder arbeiter ist seines lohnes wert" steht im Neuen Testament. Die christen und ihre kirchen sind aber nie im ernst und mit beharrlichkeit dafür eingetreten. Sie haben sogar ungeheure einkommensunterschiede theologisch gerechtfertigt. Kein kirchlicher protest wird laut, wenn ein behinderter für ganztägige harte arbeit mit einem schändlichen lohn von einigen hundert franken abgespiesen wird, während ein industrieller im gleichen monat 100'000 franken einstreicht. Ich habe auch nie etwas davon gehört, dass die kirche auch nur kleinste korrektive massnahmen gefordert hätte, sei es auch nur einen elektrofahrstuhl und ein SBB-generalabonnement für alle behinderten, die das gebrauchen können.

— Sexualität von unverheirateten existiert für die kirchen offenbar praktisch immer noch nur als "unzucht". Sexuelle vorschriften in der bibel gibt es freilich; sie fordern, dass sexualität nicht eine andere beziehung zerstören soll und dass, sexualität nicht andere menschen ausnützen soll; aber über die sexualität unverheirateter ist kein "unzuchts-tabu verhängt.

  Unter der sexualfeindlichkeit der kirchen haben besonders die behinderten zu leiden. Die meisten personen ohne ehepartner können sich trotz kirchlicher ächtung beziehungen aufbauen, die sexualität einschliessen. Für behin-

derte ist das viel schwieriger, schon nur darum, weil für sie zufällige und unbemerkte begegnungen viel weniger leicht möglich sind.

Zärtlichkeit mit behinderten ist aus der so berühmten nächstenliebe ausgeschlossen. Vielleicht sollten kirchen einmal etwas dafür tun, dass behinderte liebe ganz erleben können, anstatt immer vor ganzer liebe zu warnen und die nur geistige liebe zu empfehlen.

– In einem christlichen land wären keine wertunterschiede zwischen den menschen festzustellen. Alle wären unendlich wert und geliebt. Keinesfalls wäre es möglich, ghettos für alte oder fremdarbeiter oder schwererziehbare zu errichten; alle menschen wären voll integriert.

  Behinderte werden heute an den rand gedrängt und gar in schöne ghettos geschoben, ohne dass die kirche protestiert. Warum eigentlich sollen behinderte unbedingt in behindertenheimen wohnen? Warum nimmt die kirche die behindertenfeindlichkeit unserer einrichtungen einfach zur kenntnis und sanktioniert das abschieben ins ghetto? Warum hat die kirche noch nie eine denkschrift über behindertenfreundliche wohnstruktur herausgegeben oder auch nur einen behindertentaxidienst errichtet?

Die jünger Jesu tun heute aber noch mehr als behindertsein zu dikriminieren. Sie helfen durch aktives oder passives komplizentum, behinderung zu e r z e u g e n. Zum beispiel:

– Der krieg der christlichen USA in Vietnam hat 8000 gelähmte erzeugt, dazu 10'000 taube, 30'000 blinde, 83'000 amputierte. Abgesehen von einigen ausnahmen – wo blieb der aufschrei der kirchen? Wann haben kirchen gesagt "Behinderung soll nicht sein und erst recht nicht gemacht werden"? Selten oder nie; im prinzip segnet die kirche kanonen, sie ist für die armee und damit für die herstellung von behinderten.

– Seit dem sturz Allendes hungern viele leute in Chile. Tausende von kindern werden durch unterernährung zu behinderten gemacht. Die kirchen haben andere sorgen oder finden gar, beim bekämpfen der bösen linken könne man eben nicht immer mit der gewünschten humanität vorgehen.

– Jedes jahr werden tausende von querschnittgelähmten und andern behinderten hergestellt – durch den götzen autoverkehr. Die kirche hat andere probleme als die frage nach öffentlichem oder sonstwie menschenfreundlicheren verkehr. Sie ignoriert die Burgdorfer initiative, segnet autos und pflegt die unfälle "tragisch" (d.h. unausweichlich, unabänderlich, nichtverhinderbar) zu nennen.

– Jedes jahr werden unzählige zu behinderten gemacht durch die arbeit – durch unfall oder durch andauernde einwirkungen. Arbeitsbedingungen, die behinderung erzeugen, werden von den kirchen praktisch als unabänderliches schicksal genommen. Die kirchen rechtfertigen sogar solche arbeit als kreuz, das es zu tragen gelte.

Hinter dieser falschen praxis der kirche steht eine falsche theorie, d.h. eine falsche auslegung der bibel. Die bibel fordert und verheisst Schalom, d.h. unversehrtes ganzes leben in freude und fülle, nicht nur für bestimmte privilegierte und nicht nur für ein fernes gottesreich, sondern auch für jetzt und hier. Wer auf ganzes leben im reich Gottes aus ist, tut auch sein menschenmögliches für wahres leben jetzt.

Die kirche hat das ziemlich verdreht. Die bibel muss herhalten, um gegenwärtiges unrecht zu rechtfertigen: das "Jetzt" soll nicht zählen, nur die ferne ewigkeit. Mit solcher vertröstung auf das jenseits wird die befreiungsbotschaft des evangeliums zur menschenfeindlichen unterdrückungstheologie umfunktioniert. Gewiss: wenn ich sage "die kirchen", so ist damit pauschal das tatsächliche wirken der kirche gemeint. Ausserhalb dieser pauschalität gab und gibt es in der kirche andere strömungen und stimmen, abrahamitische minderheiten, wie erzbischof Camara sagt. Aber diese bleiben einstweilen minderheiten, oder, wenn sie offiziell anerkannt und berühmt werden, so bleibt dies theoretisch, mehr oder weniger.

> Wir stehen nicht dazu "unter der gnade", dass bis zum anbruch des gottsreiches alles ungefähr so weiter gehe, wie bisher, sondern damit es n i c h t mehr so weiter gehe, damit das gottesreich anbreche in der kraft unsres in Gott erneuerten willens.
>
> Karl Barth, Der Römerbrief, 1919, S. 171

John Schmocker